

6 Das Mysterium Israels

Von Dr. Heinrich Schlier, Professor für Geschichte der althristlichen Literatur an der Universität Bonn

Mit freundlicher Erlaubnis des Verfassers und des Herausgebers bringen wir den folgenden Abschnitt aus dem III. Teil seines Beitrags „Das Mysterium Israels“¹.

... Das also ist das Geheimnis Israels: Israel lebt von seinen Vätern her im Glanz der Nähe Gottes kraft des Angebotes seiner Zukunft. Israel wollte die Zukunft nicht Gott überlassen und verschloß sich ihr gegenüber, als sie in dem Messias Jesus ankam. Aber Gott hält mitten in den Gerichten über Israel seinen Atem an über dieses Volk und bewahrt es in und außerhalb der Kirche für den Tag, auf den es wartet. Israel ist in allem das Zeichen des Erbarmens Gottes und der Erweis seiner gnädigen und heiligen Geduld und Treue. Dieses Geheimnis Israels, was ist es im Grunde anderes als das Geheimnis des Menschen? Der Jude, was ist er eigentlich anderes als die äußerste Möglichkeit des Menschen selbst? Vor dem Geheimnis des Menschen, den Gott über alles liebt, des Menschen, der die Last der Liebe nicht tragen will, des Menschen, der dafür die Last des Zornes tragen muß, des Menschen, über dessen unsagbarer Verlassenheit der Sünde die Geduld Gottes wacht und der erbarmende Ruf des toten-erweckenden Gottes in Christus Jesus ergangen ist, vor diesem Geheimnis des Menschen und Israels hebt der Apostel an, Gott anzubeten: „Oh, die Tiefe des Reichtums und der Weisheit und der Erkenntnis Gottes, wie unerforschlich sind seine Entscheidungen, wie unbegreiflich seine Wege? Denn, wer hat den Geist des Herrn erkannt oder wer ist sein Berater gewesen oder wer hat ihm etwas vorausgegeben, daß er ihm ein Entgelt dafür geben müßte? Denn aus ihm und zu ihm und durch ihn ist das All. Sein ist die Glorie in die Äonen. Amen“ [Röm 11, 33 ff.].

Was aber bedeutet das Geheimnis Israels für uns, die wir jetzt leben und zur Kirche, zum Israel Gottes, wie Paulus sie nennt, gehören und gehören wollen? Mir scheint vor allem einmal dies: Es bedeutet für uns Reue und Buße. Das ist nicht erbaulich im falschen Sinn des Wortes gemeint, sondern ernsthaft, einfach als Voraussetzung dafür, daß wir wieder ein ursprüngliches und sachliches Verhältnis zu dem Geheimnis, das Israel ist, gewinnen und von der Last einer schon Jahrhunderte alten Schuld befreit werden. Denn wenn Israel dieses Mysterium ist — und wer sollte es als Christ leugnen können —, dann ist diese Schuld ihm gegenüber, die nicht die Schuld aller ist, aber doch auch immer neue Schuld der Christen, nicht nur ein Vergehen gegen die Humanität, auch nicht nur ein Versagen gegenüber der Gerechtigkeit, sondern ein Frevel gegen Gott. Wie konnten wir so oft und so gründlich in der Christenheit vergessen, was der Apostel Paulus den römischen Heidenchristen zurief: „Wenn jedoch einige der Zweige ausgebrochen worden sind, du aber, der du von einem wilden Ölbaum stammst [du Heidenchrist], unter ihnen eingepropft worden bist und an der saftreichen Wurzel des Ölbaumes Anteil bekommen hast, so rühme dich nicht wider die Zweige! Rühmst du dich aber wider sie, so wisse, nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich. Du wirst nun sagen, es sind die Zweige ausgebrochen worden, damit ich eingepropft würde. Gut, infolge ihres Unglaubens sind sie ausgebrochen worden, du aber stehst eingepropft wegen deines Glaubens. Sei nicht hochmütig, sondern fürchte dich“

[Röm 11, 17 ff.]. Und wie konnten wir vielfach nicht daran denken, daß nach dem Hebräerbrief [6, 6] auch die Christen, wenn sie abfallen — und was Israel durch uns geschah, offenbar solchen Abfall —, „den Sohn Gottes noch einmal kreuzigen und der Schande preisgeben“? Gott hält, wie wir hörten, über diesem Volk seinen Atem an inmitten seines, uns entnommenen Gerichtes. Er hält seine Zusage, alle Verheißung, die uns in Jesus Christus schon gegeben ist, offen für dieses Volk. Gott erweist ihm seine unabänderliche Treue. Wie sollten wir nicht, so wie der Apostel Paulus selbst, „große Traurigkeit und unablässigen Schmerz“ schon dann in unseren Herzen haben, wenn wir Israel um Gottes willen auch nur widersprechen müssen? Solche Freiheit der Wahrheit zu gewinnen, dazu bedarf es der Reue und der Buße.

Und ein Zweites: Das Mysterium Israel bedeutet für uns auch dies, daß wir von solcher neuzugewinnenden Freiheit her nun endlich wieder eine echte Aussprache mit Israel beginnen müssen. Gewiß ist sie seit jenem Dialogus des Kirchenvaters Justin nie ganz abgebrochen. Immer wieder gab es Christen, die solche Aussprache geführt haben. Aber sie war meist mit Apologetik und Polemik belastet. In einer Zwiesprache der Kirche mit Israel geht es aber um etwas ganz anderes. Es geht darum, in beiderseitigem Hörenwollen und Hören auf das Alte Testament, von dem beide Unterredner leben, diese Schrift in seinen Aussagen zu erhellen. Es geht darum, aus dem Alten Testament — aus der Schrift, wie auch die Urkirche sie nannte — die Zusage und das Gebet Gottes, die Zukunft, die Gott sein will und die er von uns ergriffen haben will, uns zu klären. Damit geht es darum: endlich einmal mit Israel über den Messias zu reden, nicht mit Formeln, sondern mit Geist und Weisheit, über den Messias, zu dessen Ankunft in Jesus wir uns bekennen, den Israel aber noch erwartet. Es geht nicht darum, sich in einem Kompromiß zu einigen, und nicht darum, auf die historische und humanitäre Ebene auszuweichen, sondern darum, das Entscheidende, die Mitte, das Mysterium im Zwiesgespräch mit denen ans Licht zu bringen und ins Wort zu erheben, die wie wir von ihm leben. Diese Zwiesprache kann die Kirche weder mit den anderen Religionen — die Kirche ist ja das Israel Gottes, aber nicht der Islam Gottes — noch mit den Atheisten führen, höchstens mit den anonymen Christen, aber vielleicht auch das kaum mehr. Denn sie sind zugleich Heiden. Israel ist nicht eine Religion wie andere auch. Israel ist von seinen Vätern her Empfänger und Hüter der Offenbarung. Das Verhältnis der Kirche zu Israel und Israels zur Kirche ist einzigartig.

Drittens: Das Mysterium Israels bedeutet dann aber für uns noch dies, daß wir selbst die Schrift, das Alte Testament, wie wir sagen, mehr und mehr kennen und verstehen lernen müssen, und zwar in seiner ganzen Geschichtlichkeit und in seiner ganzen Transparenz als Gottes-Wort. Dazu sind bedeutsame Ansätze gerade in den letzten Jahren gemacht. Aber das Bemühen muß fortgesetzt werden bis dahin, daß wir uns und anderen verständlich machen können und nicht immer nur behaupten, was der heilige Augustinus schon gesagt hat: „*Novum Testamentum in Vetere latet, Vetus Testamentum in Novo patet*“ — „Das Neue Testament ist verborgen im Alten, das Alte Testament ist offenbar im Neuen.“ Israels und des Israels Gottes gemeinsame Schrift ist ein Abgrund von Mysterien. Eines davon ist das Mysterium Israels selbst. Und es gilt, was Thomas von Aquin einmal so formuliert hat: „*Ignorantia huius mysterii nobis damnosa fuit.*“ „Daß wir von diesem Mysterium so wenig wissen, hat uns das Verderben gebracht.“

¹ Entnommen aus: „Die religiöse und theologische Bedeutung des Alten Testaments“. Studien und Berichte der katholischen Akademie in Bayern, Heft 33, S. 187 ff. Würzburg, Echter Verlag (s. u. S. 106).

² Vgl. auch Margaréte Susman, Das Buch Hiob und das Schicksal des jüdischen Volkes², 1948.